

von Obergermanien die Kastelle südwestlich von Donnstetten aufgeben können, wenn man eine Patrouillenstraße Köngen—Donnstetten einrichtete. Da aber die Funde vom Kastell Burladingen bis etwa 120 fortgehen, so ist anzunehmen, daß das erst um diese Zeit geschah. Und Kastell Donnstetten hätte dann ebensolang bestanden wie Kastell Urspring. Bis jetzt läßt sich nur sagen, daß die Fundreihe von Donnstetten mit 120 nicht aufhört, während sie z. B. in Gomadingen mit dieser Zeit aufhört, das ebenfalls als Kastellort verdächtig ist (Fundb. XVII, S. 32 f.).

Es erhebt sich da die Frage, zu welcher Provinz die Gegend zwischen Neckar und Albrand gehörte, nachdem einmal durch die Straße Köngen—Donnstetten eine Brücke vom einen Limes zum andern geschlagen war — vielleicht auch schon vorher, nachdem allmählich Kolonisten dieses Zwischengebiet besetzt hatten. Darauf scheint mir nun die bekannte Inschrift aus Bithynien, Wd. Kbl. V 1886 § 197 und OAB. Rottenburg I S. 300, Auskunft zu geben; denn hier liest BARTHEL im neuesten, VI. Bericht der R.G.-Kommission, 1913, S. 151 mit guten Gründen statt des bisher angenommenen *ὑπερλιμιτανῆς* ein *ἰντερλιμιτανῆς* (*χωρᾶς σομελοκεννησιας καὶ ἰντερλιμιτανῆς ἐπιτροποῦν*). Zu den Gründen, die BARTHEL dort gibt, möchte ich noch den hinzufügen, daß das besiedelte Ackerland, welches jenseits der Grenzschutzstraße, aber in deren Schutz lag, selbstverständlich überall ebenso behandelt wurde wie das innerhalb liegende, daß das an verschiedenen Stellen und immer wieder vorkam, daß aber für den besonderen Fall eines interlimitanen Gebiets allerdings die Verwaltung ausdrücklich geregelt werden mußte. Nach dieser Regelung gehörte das interlimitane Gebiet also zusammen mit dem von Sumelocenna zu Obergermanien.

F. HERTLEIN.

Dürmenz. Aus dem Friedhof bei der Peterskirche stammt ein kleiner Steintrog, vermutlich eine römische Aschenkiste. Lapid.-Führer No. 478. Geschenk von Dr. REICHMANN (s. auch unter Mühlacker).

Emerkingen OA. Ehingen. Auf den Goldäckern nordwestlich des Orts und in den Kiesgruben östlich und westlich der Straße Munderkingen—Emerkingen kamen auch heuer wieder einzelne Sigillatascherben zum Vorschein und z. T. in die Sammlung Ehingen. Ein Teil derselben ist südgallisch. Bei einer unmittelbar vor Winterbeginn noch angefangenen, aber nicht abgeschlossenen Grabung an einer in die östliche Kiesgrube einschneidenden Grube von etwa 1,3 m Tiefe fanden sich bis jetzt neben einem vollständig erhaltenen Fuchschädel auf dem Grunde derselben und einer an drei Stellen bearbeiteten Hirschgeweihkrone etwa in halber Höhe der Ausfüllung ziemlich viele Scherben eines glatten, gelben, weitbauchigen Kruges von 25 cm Höhe und 22 cm größter Breite mit einem Henkel. Unter einigen verzierten Sigillatascherben (DR. 37) fand sich auch ein Rosettenstempel, sodann 1 Teller mit abgebrochenem Stempel; ferner wurden ausgehoben 1 Scherben einer graphitierten Tasse, erinnernd an die einheimische Ware in der Grube 1 der Rißtissener Kastellbaracken, graue Scherben mit schwarzem Firnis, 3 dickwulstige Ränder mit Strich-